

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 32

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das soll eine Lehre sein!

Fünfzehn Franken!

Die Bemerkung fiel etwas zu deutlich nebenbei, nämlich als während eines Gespräches am Familientisch die Tochter unmotiviert und obenhin sagte, ihr Motorfahrrad koste dann auch wieder fünfzehn Franken, worauf sie mit offenkundiger Beflissenheit das Thema wechselte und ansetzte, Angenehmeres zu berichten. Doch ich fiel ihr ins Wort, denn es ist verdammte Pflicht und Schuldigkeit der älteren Generation, in Geldfragen Jugendlichen gegenüber nicht gleichgültig zu sein. Die Tochter erklärte, daß das Hinterrad schon wieder «einen Platten» hätte; einen solchen vom Velomechaniker reparieren zu lassen, hätte letztthin fünfzehn Franken gekostet, was ja eigentlich noch anginge.

Ich erklärte, das ginge gar nicht an, zu «unserer Zeit» hätte das

sechzig Rappen gekostet, und dennoch hätten wir uns diese Kosten erspart – ersparen *müssen*, und überhaupt gehe die heutige Jugend heutzutage mit dem Geld sorglos um, und ich stellte jene Miene zur Schau, die im Familienkreis ebenso unzulänglich wie heimlich als sauer bezeichnet zu werden pflegt.

Der heroische Entschluß

Und ich sprach – allgemein und gewissermaßen zuhänden einer breiteren Öffentlichkeit – also:

Einstmalen wurden Socken, wenn sie schadhaft waren, geflickt. Heute wirft man sie weg, kauft neue und klagt darüber, «das Leben» werde immer teurer. Einst wurden Taschentücher aus Stoff verwendet, und nach Gebrauch wurden sie gewaschen; heute benützt man Papiertaschentücher, die man wegwirft. Man tut zu wenig mehr selber, und überhaupt,

ganz allgemein und so weiter... Worauf meine Tochter einwendete: Ja, ja, das kennen wir, aber was hat das mit meinem Fahrrad zu tun?

So sprach ich denn, das habe sogar sehr viel mit dem «Platten» zu tun; es gehe um das Prinzip, nämlich: Wenn man den Schlauch höchstselbst flicke, erspare man sich fünfzehn Franken, und das seien allemal noch fünfzehn Franken, die mir nirgendwo auf Bäumen wüchsen. Und ich erinnerte mich der Aeüßerung eines Pädagogen, Erziehung bedeute nichts anderes als gute Gewohnheiten schaffen. Ich gedachte, alsogleich den Grundstein für gute Gewohnheiten zu setzen, und sprach zur Tochter: «Einmal mußt du es lernen; ich werde dir jetzt zeigen, wie man sich fünfzehn Franken erspart, indem man einen Fahrradschlauch flickt.» Und sie sah mich an mit einem Blick, als ver-

suche sie sich zu erinnern, wo sie mich schon einmal gesehen haben könnte.

Die Gummilösung

Als ich, nicht ohne Mühe, das Motorfahrrad auf den Kopf stellte, um ungehindert am Hinterrad hantieren zu können, lief das Benzin einerseits aus und andererseits über meine Beinkleider. Offen gestanden: Ich fluchte. Meine Tochter wollte sich dezent entfernen, aber ich hieß sie, der Verrichtung beizuwohnen, sonst lerne sie es nicht. Sie murkte und behauptete, das Chemischreinigen meiner Hose werde mindestens zehn Franken kosten. Als ich den Radmantel endlich von der Felge gezogen hatte, waren a) meine Hemdärmel mit Schmierfett verschmutzt und b) drei meiner Fingernägel abgebrochen.

